Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 26 (1951)

Heft: 5

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

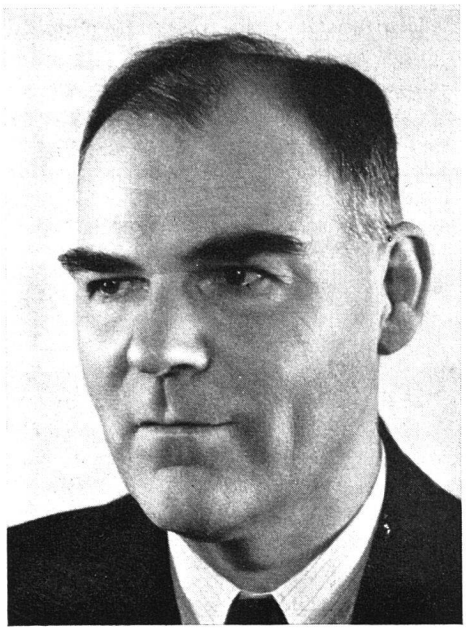
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stadtrat Jakob Peter

weit über unser liebes Zürich hinaus anerkannt als der initiative Förderer des genossenschaftlichen, von kapitalistischer Spekulation befreiten Wohnungsbaues, feierte am 10. Mai seinen 60. Geburtstag. Auch wir gratulieren ihm herzlich dazu und wünschen, daß der tapfere, uneigennützige Kämpfer dem sozialen Zürich noch lange erhalten bleibe.

Der Vorstand der Sektion Zürich.

Auch wir schließen uns in herzlichster Form diesen wohlverdienten Wünschen an. Seit einigen Jahren ist auch die Leitung unseres schweizerischen Verbandes Stadtrat Peter anvertraut, ebenso hat er die Vertretung des Verbandes im Internationalen Verband für Städtebau und Landesplanung übernommen. Und überall, wo die Obsorge für genügenden und menschenwürdigen Wohnraum zur Diskussion steht, darf man sich auf seine große Sachkenntnis und zugleich seine stets gleichbleibende Sachlichkeit verlassen. Mögen gerade die Fragen des Wohnungsbaues noch recht lange seiner kundigen Hand anvertraut bleiben!

Zentralvorstand, Verwaltung und Redaktion.

Schweizer Europahilfe

Unter den Fachleuten, denen die Schweizer Europahilfe einen Studienaufenthalt in der Schweiz vermittelt, gibt es auch solche, die sich speziell für die Wohnungsfürsorge, den genossenschaftlichen Wohnungsbau und die Verwaltung der Bau- und Wohngenossenschaften interessieren. Unser Verband ist ihnen jeweils behilflich, einen Einblick in unser Wohnungswesen und die Arbeit der Genossenschaften zu erhalten.

Da die Bemühungen der Schweizer Europahilfe auf dem Gebiete der Schulung und des kulturellen Austausches wenig bekannt sind, lassen wir hier einen Ausschnitt aus deren *Tätigkeitsbericht* folgen. *Gts.*

Tätigkeit des Büros für Schulung und kulturellen Austausch

Wenn die Europahilfe als solche ihr Hauptgewicht auf die Flüchtlingshilfe verlegt hat, so besteht doch nach wie vor das Bedürfnis nach kultureller Zusammenarbeit mit dem Ausland, und deshalb wird in Nachfolge der Schweizer Spende die Tätigkeit auf dem Gebiete der Schulung und des kulturellen Austausches fortgesetzt. Die Aufgabe des Büros und der Kommission für Schulung und kulturellen Austausch ist es, die aus der Liquidationsreserve der Schweizer Spende stammenden finanziellen Mittel und die schweizerische Bereitschaft, dem kriegsgeschädigten Ausland durch geistigen Kontakt, durch Anregung zum Aufbau, Gedankenaustausch und Kaderschulung zu helfen, so fruchtbar wie möglich auszuwerten. Für die Erfüllung dieser Aufgabe wurden in der Berichtsperiode rund 240 000 Franken aufgewendet.

Die größte Anzahl der durchgeführten Aktionen ist *Süditalien* zugute gekommen, wo vorhandene Kräfte zunächst geweckt und geschult werden mußten. Durch praktische Anleitung der Lehrerschaft in Handarbeit, Hygiene und staatsbürgerlicher Erziehung ist versucht worden, die Selbsthilfe der Bevölkerung zu fördern. Die moralische Unterstützung schweizerischer Lehrerkreise, die Mitarbeit der «SEPEG» und zahlreicher Referenten aus der Schweiz und das Studium schweizerischer sozialer und pädagogischer Einrichtungen und von Werken der Selbsthilfe armer Tessiner Berggemeinden hat in Süditalien und Sardinien einen großen Kreis aufbauwilliger Menschen veranlaßt, das, was ihnen so in Kursen in der Schweiz und in Italien geboten wurde, zum Wohle der Bevölkerung zu verwerten.

In *Deutschland* galt es auf andere Art die positiven Kräfte zu stützen und besonders die Erzieher durch persönlichen Kontakt, durch Einblick in schweizerische Verhältnisse und durch die Gelegenheit zu toleranten Auseinandersetzungen vor dem Abgleiten in die Mutlosigkeit zu bewahren. Es wurden deshalb die Studienwochen für deutsche Pädagogen (vor allem auch Flüchtlingslehrer), die in früheren Jahren von Dr. Wartenweiler mit Erfolg begründet worden waren, weitergeführt und finanziell unterstützt. Zahlreiche Schweizer Familien waren durch Angebot ihrer Gastfreundschaft an dem Gelingen beteiligt.

Sonderschulfachleute aus *Österreich* haben die schweizerischen Anstalten und Bildungsstätten für Schwachbegabte, Taubstumme, Blinde und Invalide auf einer Studienreise kennengelernt. Aus *Finnland,* das unter der Isolierung leidet, konnten wiederum Jugendleiter und Volksbildner die Schweiz besuchen. Über die Schulungshilfe in *Griechenland* haben wir schon berichtet. – Der «Cours de Moniteurs» in Genf, der auf internationaler Basis Heimerzieher und -leiter ausbildet, hat wiederum größere Beiträge bekommen.

Einzelstipendien ermöglichten etwa 50 Ärzten und Fachleuten aus dem Fürsorge- und Erziehungswesen (Deutschen, Finnen, Griechen, Italienern, Österreichern und Jugoslawen) ein ergänzendes Studium von mehreren Monaten oder eine kürzere Studienreise in der Schweiz. Mit Österreich ließen sich einige Austauschaktionen durchführen, die sich auch für die Schweiz günstig auswirkten, und ganz allgemein hat die Beteiligung am Austauschdienst der Abteilung für soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen in Genf den Austausch von schweizerischen und ausländischen Sozialarbeitern stark gefördert.

Das Schulungsbüro war auf Grund seiner zahlreichen Verbindungen und seiner organisatorischen Erfahrung sowie dank dem Verständnis und Entgegenkommen der schweizerischen Amtsstellen, Berufsverbände, Unterrichtsanstalten und gemeinnützigen Institutionen in der Lage, auch anderweitig bei Aufgaben, die in den Rahmen der Schulung und des kulturellen Austausches fallen, Dienste zu leisten. So wurden ihm vom Eidgenössischen Politischen Departement die laufende Betreuung der Stipendiaten der Sozialabteilung der Vereinten Nationen sowie die Organisation einer sozial-medizinischen Studienreise des Centre international de l'Enfance übertragen. Ferner wurde ihm die Verwaltung des Bundesbeitrages an den Internationalen Kinderhilfsfonds (UNICEF) anvertraut, der 200 Kinderärzten aus aller Welt die freie Teilnahme am VI. Internationalen Pädiaterkongreß in Zürich ermöglicht hat.

Die freiwillige Hilfe, die die Schweiz gerade auf kulturellem Gebiet leistet, wirkt sich ganz ungesucht immer wieder zum beidseitigen Nutzen aus, und es wäre in aller Interesse, diese Tätigkeit weiterzuführen. Die dazu notwendigen Mittel werden bescheidener sein, da es in zunehmendem Maße möglich ist, die Form des Austausches zu wählen und die an dieser Tätigkeit Interessierten zur finanziellen Beteiligung heranzuziehen.

Sanierung der Wohnverhältnisse in Berggegenden

Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Sitzungen den Entwurf für einen Bundesbeschluß und die zugehörige Botschaft an die eidgenössischen Räte über Maßnahmen zur Sanierung der Wohnverhältnisse in Berggebieten genehmigt. Durch diesen Beschluß sollen unter Verwendung des durch die Wohnbauförderung bis Ende 1949 nicht beanspruchten Kreditrestes im Wohnbaufonds von rund 14 Millionen Franken in Berggebieten ungesunde Wohnungen für weniger bemittelte und besonders kinderreiche Familien verbessert werden.

Der Bund will im Rahmen dieser Aktion, wie schon früher bei der allgemeinen Wohnbauförderung, nur die von den Kantonen selber ergriffenen Maßnahmen unterstützen, indem er nur dann Beiträge gewährt, wenn auch der Kanton, eventuell in Verbindung mit der Gemeinde und andern Dritten, ebenfalls eine entsprechende Leistung zugesichert hat.

Die Bundeshilfe soll in Beiträgen à fonds perdu bis zur Höhe von 25 Prozent bestehen, während die wenigstens gleich hohe Kantonsleistung auch in anderer Form, wie durch verbilligte Darlehen, Naturalleistungen und anderes mehr, aufgebracht werden kann, sofern sie einem Barbeitrag in der Höhe der Bundeshilfe gleichwertig ist.

Finanzschwachen Kantonen kann die Herabsetzung ihrer Leistung bis auf die Hälfte bewilligt und der Bundesbeitrag im einzelnen Falle entsprechend, jedoch höchstens bis auf einen Drittel der Kosten erhöht werden.

Der Beschluß untersteht dem Referendum. *sbp.*

Der Wohnungsbau als Weltproblem

Bei der Eröffnung der dritten Session der Baukommission der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf am 12. Februar 1951 führte ihr Präsident, F. H. Sur (Türkei), aus, daß überall in der Welt neue und bessere Wohnungen benötigt werden und daß diese Lage eine fortgesetzte Anstrengung der Regierungen wie der Unternehmer und der Arbeiter erfordere. Die Probleme der Produktivität werden jetzt besonders wichtig, da eine neue Periode des Baustoffmangels und der Kontrolle der Investierungen, der Arbeitskräfte, der Löhne und Rohstoffe bevorsteht. Diese neue Periode ist zu früh gekommen, fügte der Präsident bei. Das Wohnproblem wurde nicht gelöst. Die große Mehrheit der Bevölkerung der Erde hat ungünstige Wohnungen. In den tropischen Ländern ist für die Verbesserung der Wohnungsnot fast nichts getan worden. Aber selbst in den Industriestaaten bleibt viel zu tun übrig, um den nötigsten Bedarf zu decken.

An der jetzigen Session nehmen die Vertreter der Regierungen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer von 19 Staaten teil. Besprochen wird die Entwicklung des Baugewerbes, die Vorsorge für die Arbeiter und die Verminderung der saisonbedingten Arbeitslosigkeit in den betreffenden Berufen. Das Internationale Arbeitsamt hat Berichte zu den verschiedenen Punkten abgefaßt.

Nach der Rede von F. H. Sur, welcher im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes die Regierungsdelegierten vertritt, ergriffen Luis Alvarado, Vizedirektor des IAA, Charles Kuntschen (Schweiz) und George P. Delaney (USA), Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter im Verwaltungsrat, das Wort. Delaney unterstrich, daß infolge der Aufrüstungsprogramme die Schwierigkeiten für das Baugewerbe wie während und nach dem Krieg sicher wieder auftreten werden. Die Gewerkschaftsbewegung verfolge die Arbeit der Kommission mit Interesse, weil sie die Wohnprobleme unter den dringendsten einreihe.

Die Kommission für Hoch- und Tiefbau und die öffentlichen Arbeiten ist eine der acht Spezialkommissionen der Internationalen Arbeitsorganisation, welche sich mit den verschiedenen Hauptgewerben der Welt befassen.

Fernsehen in der Schweiz

Der 11. März 1951 wird in den Annalen des Rundspruchwesens nicht unbeachtet bleiben. An diesem Tage eröffnete die Stadt Lausanne eine Propagandaaktion für den jüngsten und vieldiskutierten Entwicklungszweig der Radiotechnik, für das Fernsehen. Die Initiative zu den Versuchen ging von den städtischen Behörden aus, die dafür in großer Aufgeschlossenheit auch die Geldmittel aufbrachten. Studio und Sender, eingerichtet von den Philips-Werken, befinden sich im Gebäude von Radio Lausanne in La Sallaz oben und werden teils von einigen Spezialisten, teils von zukünftigen Ingenieuren der Ecole Politechnique bedient. Geplant sind tägliche Emissionen von 18.00–18.30 und 20.30–21.00 Uhr. Die Sendungen können auf den Bildschirmen mehrerer Demonstrationsapparate verfolgt werden, die unter anderm in der Haupthalle der Gare Centrale, im Théâtre Municipal, in einem Schaufenster des Service Industriel und in der Galerie du Commerce aufgestellt sind.

Die Programmgestaltung stellt der Direktion von Radio Lausanne ganz neue und schwere Probleme, denn die Versuche sollen sich über mehrere Monate erstrecken. Am Eröffnungstag sah man zwei Filme, eine humoristische Nummer und Ballettszenen, die ein zahlreiches Publikum fanden. Unter den Zuschauern befand sich auch der Präsident des Verbandes der konzessionierten Radiofachgeschäfte, der erklärte, daß sein Verband an der Einführung des Fernsehens in unserem Lande starkes Interesse habe.

Wie fortgeschritten das Fernsehen in Europa schon ist, zeigt ein für die Lausanner Versuche besonders hergestellter Reportagefilm der Condor-Film Zürich, wohl der erste seiner Art. Der Film wurde in Deutschland, Frankreich und England gedreht und gibt Einblick in die provisorischen Fernseh-Studios des Nordwestdeutschen Rundfunks in Hamburg, in den Poste

de Télévision in Paris und in die Studios der British Broadcasting Corporation. Führende Persönlichkeiten dieser Organisationen gewährten vor Kamera und Mikrophon Kurzinterviews.

Sowohl der Stand der Dinge im Ausland als auch die vorbereitende Tätigkeit unserer eigenen Forschungsinstitute und Kommissionen erwecken den Eindruck, daß das Fernsehen in absehbarer Zeit einen großen Aufschwung nehmen wird. Zum Nutzen der Menschheit? Diese Frage hängt vom Verantwortungsbewußtsein seiner Förderer ab. Große Erfindungen kann man nicht aufhalten, man kann nur das Beste aus ihnen machen.

Auszeichnung guter Bauten in Zürich

Der Stadtrat von Zürich hat bekanntlich im Jahre 1946 beschlossen, alle zwei Jahre eine Auszeichnung guter Bauten, und zwar Wohn- und Geschäftsbauten, vorzunehmen. Es sollen durch dieses Vorgehen sowohl Architekten wie Bauherren ermuntert werden, ihre Bauprojekte einem strengen Maßstab zu unterwerfen, dafür aber auch eine öffentliche Anerkennung, und zwar in Form einer Urkunde und einer Plakette in Empfang nehmen dürfen. Die letztere kann an dem mit der Auszeichnung bedachten Objekt angebracht werden.

Am 15. Januar dieses Jahres fand die feierliche Überreichung der Auszeichnungen im «Muraltengut» statt. Und ausgezeichnet wurden die folgenden fünf Bauten:

Ein- und Mehrfamilienhauskolonie Herrlig; Bauherr: Allgemeine Baugenossenschaft in Zürich; Architekten: Aeschlimann & Baumgartner.

Einfamilienhauskolonie und Laubenganghäuser Burriweg/Tramstraße; Bauherr: Genossenschaft der Baufreunde; Architekten: A. Hubacher & A. Mürset.

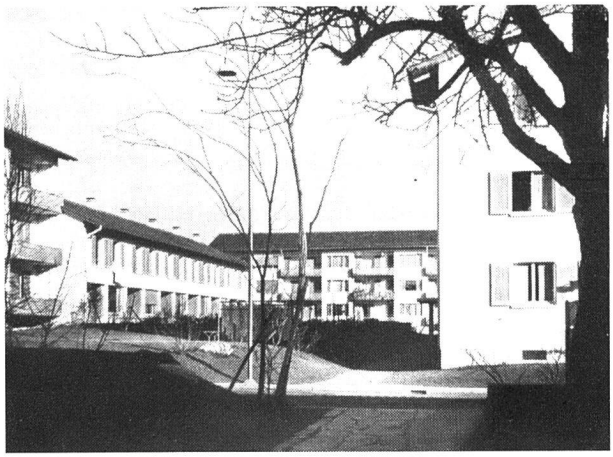
Ein- und Mehrfamilienhauskolonie Staudenbühl, Birchstraße; Bauherr: Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft; Architekten: A. F. Sauter & A. Dirler.

Mehrfamilienhaus in der Ey; Bauherr: Baugenossenschaft Schönheim; Architekten: A. & K. Higi.

Wohn- und Geschäftshaus Luxhof, Spanweid-/Beckenhof-/Röslistraße; Bauherr: Immobiliengesellschaft Schimmelhof AG; Architekten: O. Becherer, W. Frey, R. Schneider.

Ein- und Mehrfamilienhauskolonie Herrlig

Einfamilienhauskolonie und Laubenganghäuser Burriweg/Tramstraße



Ein- und Mehrfamilienhauskolonie Staudenbühl, Birchstraße